

Zum Volksbegehren „Rettet die Bienen“ in Baden-Württemberg

Offener Brief einer Obstbäuerin vom Bodensee

Überlingen, 27. Juli 2019



Es freut mich sehr, dass sich immer mehr Menschen um die Artenvielfalt und die Bienen Gedanken machen. Und dass sie mit ihrer Unterschrift unter das Volksbegehren „Rettet die Bienen“ etwas für den Erhalt der Artenvielfalt tun möchten. Auf unserem Obsthof in Überlingen praktizieren wir nämlich bereits seit vielen Jahren genau dies – und zwar mit Erfolg. Wir legen Blühstreifen und Bodenniststellen an, stellen Wildbienenhäuser und Insektenhotels auf, hängen Nistkästen für Sing- und Greifvögel in die Bäume, legen Steinhaufen als Unterschlupf für Wiesel und Totholzhaufen für eine Vielzahl von Insekten und anderen Lebewesen an. Bei uns summt es und brummt es! Und genauso machen es viele andere Obst- und Ackerbauern in Deutschland auch, egal ob biologisch oder konventionell wirtschaftend. Unsere abwechslungsreiche Kulturlandschaft mit kleinteiligen Strukturen begünstigt diese Maßnahmen. Wir Obstbauern vom Bodensee können mit Fug und Recht sagen: Wir haben die (Wild) Bienen in unseren Obstanlagen bereits gerettet!

Natürlich tragen wir Bauern die Verantwortung für den Natur- und Artenschutz mit. Aber statt die Landwirte weiter in ihrer Arbeit für die Natur und ihre Lebewesen zu unterstützen und uns weitere positive Anreize zu bieten, bringt der Gesetzentwurf des Volksbegehrens Verbote, Einschränkungen und planwirtschaftliche Vorgaben. Und damit Zwänge, die für viele bäuerliche Betriebe existenzbedrohend sind. Die Verabschiedung des Gesetzentwurfs wird noch mehr Höfe zum Aufgeben zwingen, weil sie mit diesen so radikal geforderten Auflagen nicht mehr wirtschaftlich produzieren können. Das gilt für Biobetriebe ebenso wie für die integrierte und konventionelle Produktion. Und wer wird dann in Zukunft noch regionale Lebensmittel produzieren? Wer wird unentgeltlich Wildblümmischungen aussäen oder bestehende Wiesen über Jahre durch fachgerechte Mahd zum Blühen bringen? Wer wird auf eigene Kosten Wegränder zur passenden Zeit mähen und Streuobstwiesen pflegen? Diese Konsequenz dürfte den wenigsten Unterstützern von „Rettet die Bienen“ klar sein. Denn nachhaltiger Artenschutz kann nur mit der Landwirtschaft und nicht gegen die Landwirtschaft funktionieren!

Was wir Bäuerinnen und Bauern – und mit uns die Bienen – brauchen, sind keine einseitigen Schuldzuweisungen. Wir brauchen den ganz breiten Rückhalt und die nachhaltige Unterstützung der Bevölkerung, der Wissenschaft und der Politik! Denn wir erleben einen Strukturwandel ungeahnten Ausmaßes. Jeden Tag geben Höfe auf. Der globale Markt zwingt sie finanziell in die Knie. Eine Handvoll Lebensmittelkonzerne diktieren die Preise. Und gleichzeitig werden jeden Tag in Baden-Württemberg acht Hektar Land verbraucht und zubetoniert. Da wird sicher keine Sandbiene mehr nisten....

Darum, liebe Bienenfreunde und Artenschützer, wenn Ihr wirklich etwas für den Erhalt der Artenvielfalt tun möchtet, dann solidarisiert Euch mit uns heimischen Bauern! Wir haben das gleiche Ziel! Arbeiten wir gemeinsam daran, auch den großen Rest der Bevölkerung zum Handeln zu motivieren! Jeder einzelne kann etwas zum Erhalt der Schöpfung in seiner direkten Umgebung tun: Honig beim Imker in der Nähe kaufen, Wildblumen aussäen, regionales Obst und Gemüse zu fairen Preisen auf dem Bauernmarkt oder beim Direktvermarkter einkaufen und, und, und...

Liebe Bienenretter in Baden-Württemberg, wir brauchen zum weiteren Schutz bedrohter Arten in der Tat ein besseres Gesetz! Eines, das sehr viel differenziertere und spezifischere Maßnahmen vorsieht und gleichzeitig wirtschaftliche Rahmenbedingungen schafft, die eine angemessene Wertschöpfung für landwirtschaftliche Produkte möglich machen. Darum fordere ich alle Unterstützer des Volksbegehrens auf: Unterstützt diesen miserablen und einseitigen Gesetzentwurf nicht weiter! Gemeinsam können wir es besser – wir Bäuerinnen und Bauern sind dabei!

Antonia Kitt, Obstbäuerin